Zeitschrift: Berner Rundschau : Halbmonatsschrift für Dichtung, Theater, Musik und bildende Kunst in der Schweiz

Herausgeber: Franz Otto Schmid

Band: 2 (1907-1908)

Heft: 22

Rubrik: Literatur und Kunst des Auslandes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Literatur und Kunst des Auslandes

Ein nachgelassener Roman Ibsens. Die literarischen Testamentsvollstrecker Ibsens, Dr. Koht und Dr. Elias, haben unter den Papieren des Dichters das Manuskript eines bisher unbekannten Romans entdeckt. Das Werk, das den Titel „Der Gefangene auf Skerhus" trägt, soll demnächst herausgegeben werden.

Rostand und der Kinematograph. Nachdem schon Gabriele d'Annunzio von einer kinematographischen Anstalt um die Zusammenstellung einer pantomimischen Handlung ersucht wurde, ohne daß es indeß zu einem Ergebnis gekommen wäre, soll jetzt auch Edmond Rostand seine Muse in den Dienst des modernsten Reproduktionsmittels stellen. Freilich wird der Film, den eine Pariser Firma vorbereitet, nur die Illustration zu einer Dichtung darstellen, die im Herbst erscheinen soll. Sie verbindet, wie man schon jetzt vernimmt, in origineller Weise den griechischen Olymp mit seinen ewig heitern Göttern und die krasseste Gegenwart, die durch ein Automobil mit seinen zwei in dicke Pelzmäntel gehüllten Insaßen dargestellt wird. Die fast unbeschränkte Freiheit, die einer schöpferischen Phantasie von der kinematographischen Darstellung, die Verwandlungen, Wunder und Erscheinungen gestattet, gewährt wird, könnte im Lauf der Zeit noch andere Dichter zur Komposition von „Handlungen" veranlassen, die hoffentlich den bisherigen erfolgreich entgegentreten werden. Der Kinematograph macht allmählich den Theatern eine derartige Konkurrenz, daß man mit allen Mitteln versuchen muß, ihn auf eine höhere ästhetische und ethische Stufe zu stellen.

Das Goethetheater in Lauchstädt. Nachdem es den Bemühungen der Goethegemeinde gelungen ist, das alte, durch klassische Überlieferungen geheiligte Theater in Lauchstädt zu erhalten, entstand die Frage nach seiner Wiederherstellung. Sie wurde durch eine größere Geldspende ermöglicht, und am 15. Juni konnte endlich das Theater wieder in würdiger Form eingeweiht werden. Die Umgebung ist mit dem kleinen Bau in harmonische Gesamtwirkung gebracht worden, und das Innere ist im klassizistischen Stile mit lichten Dekorationen geschmückt. Die Einweihung gestaltete sich zu einer erhebenden Feier, da Goethes „Iphigenie" in einer musterhaften Wiedergabe aufgeführt wurde. Die Hauptrollen lagen in den Händen von Amanda Lindner (Iphigenie), Rudolf Christians (Orest) und Wilhelm Diegelmann (Thoas).

† Gaston Boissier. In wenigen Wochen hat die Akademie der „Unsterblichen", die dem irdischen Tode leider auch unterworfen ist, eine Reihe hervorragender Mitglieder verloren. Jetzt verschwindet auch Gaston Boissier, der in seinem hohen Alter von 85 Jahren sich noch die ganze jugendliche Frische bewahrt hatte. Er war Historiker, aber seine Darstellungsweise machte ihn zum Dichter. In seinen Vorlesungen am „Collège de France" wollten die Gelehrten nur wenig Tiefe und eine geringe Kenntnis der Quellen finden, aber der klare Stil und die meisterhafte Gliederung wurden allgemein bewundert. Boissier beschäftigte sich vorzugsweise mit der Geschichte des Alten Rom; seine „Promenades Archéologiques" und die Bücher über Cicero und die Opposition unter Caesar waren die Grundlage seines Rufes. In seinen späteren Werken, die sich vorzugsweise mit der religiösen Geschichte des Altertums befaßten, machten sich die Mängel stärker fühlbar; aber in seiner Darstellung des Lebens Tacitus, fand Boissier noch einmal seine große dichterische Kraft. —

Italien. Für das Jubiläumsjahr 1911 bereiten Turin und Rom große Ausstellungen vor, die auch künstlerische Ab-

teilungen umfassen sollen. Die internationale Gemäldeausstellung in Rom wird in einem neuen Monumentalbau Platz finden, der später die moderne Galerie des Staates aufnehmen soll. Das Gebäude wird auf einem neuerworbenen Gelände in der Nähe der Villa Borghese erstellt und mit dieser in architektonische Gesamtwirkung gesetzt. Die Jury hat den Entwurf des römischen Architekten Bazzani endgültig angenommen, der den Palast in ruhig klassischen Formen hält. Luca Beltrami, der im Ausland meist als Wiedererbauer des Mailänder Kastells bekannte Architekt, ist auch ein eifriger und glücklicher Sammler. Es ist ihm gelungen, kürzlich wieder eine unbekannte Handzeichnung Leonardos zu entdecken, die zu den Entwürfen technischer Art gehört und eine Brückenkonstruktion aus Holz wiedergibt. Fast interessanter als der Fund ist der Ort, wo die Zeichnung sich befand. Beltrami fand sie in Vaprio, im Tal der Adda, in der Nähe der Villa Melzi, wo einst Leonardos Schüler den Nachlaß des Meisters jahrzehntelang geborgen hielt, bis er, in drei große Teile verstreut, nach England, Paris und nach Mailand geriet. Bei dieser Teilung scheint doch noch ein Blatt zurückgeblieben zu sein, das jetzt der Mailänder Sammlung angegliedert werden soll.

Italienisch-Argentinischer Theatertrust. Nachdem der gegen die Autoren gerichtete Trust der Prosatheater, den die Unternehmer Re Riccardi und Sonzogno planten, völlig mißlungen ist, erweckte zunächst die Ankündigung eines neuen „Rings" allgemeine Verwunderung. Doch ist die Grundlage der „Italienisch-Argentinischen Gesellschaft" wesentlich verschieden; sie wird den Schauspielern und selbst den Autoren eher bessere Verhältnisse schaffen als sie bisher bestanden. Der Ring wird nur Opernbühnen in seinen Bereich ziehen; in Italien gehören ihm bereits die größten Theater Roms, Turins, Venedigs und von Florenz. Mit der Scala hofft man später eine Übereinkunft treffen zu können. Es handelt sich im Grunde darum, an Stelle der ganz unmöglichen ständigen Truppen, die bisher sich überall als zu kostspielig erwiesen haben, einen fortlaufenden Austausch zwischen den größern Städten einzurichten, so daß die Gesellschaft erstklassige Kräfte und gute Ausstattungen an jede Oper wagen könnte. Nachdem ein Werk in Italien zur Aufführung gelangt ist, soll es in Buenos-Aires wiederholt werden, wo der Trust über sieben Bühnen verfügt. Da dort der Winter und die Theatersaison gerade auf die in Italien tote Zeit fallen, können die Kräfte der Gesellschaft voll ausgenützt werden. Der verdienstvolle Kunstfreund Graf San Martino, der an der Spitze der Gesellschaft steht, verspricht sich von ihr eine wesentliche Besserung der Lage der italienischen Oper, die durch die New-Yorker Konkurrenz allmählich ihre besten Kräfte verlor.

Hector G. Preconi.

Reclams Jubiläum. Im Mai ist Nr. 5000 der Reclamschen Universalbibliothek erschienen. Ein Jubiläum, das eher ein Denkmal verdient, denn mancher hochgeborene Herr der Siegesallee. Welche Summe von Kulturwerten in diesen 5000 Rosabändchen steckt, braucht nicht ausdrücklich erwähnt zu werden. „Ein Blick in die Sternenwelt der Universalbibliothek ist eine Ausschau in die Unendlichkeit, in die Grenzenlosigkeit des menschlichen Geistes", schrieb die „Deutsche Zeitung" schon beim Erscheinen der Nummer 2000. Im Jahre 1867 gab Philipp Reclam das erste Bändchen heraus: Goethes Faust. Ein gewaltiger Anfang. Das Unternehmen setzte sich anfänglich schwer durch; namentlich aus Buchhändlerkreisen, die durch die billige Bibliothek ihren Verdienst zu verlieren fürchteten, wurde ihm mancher Stein in den Weg geworfen. Aber Philipp Reclam ließ sich nicht irre machen: Monat für Monat erschienen zehn Nummern. Und bald hatte er sich das deutsche Publikum gewonnen, das seine Bildung größtenteils aus den kleinen, billigen Heftchen sog.

G. Z.